

Opa Roos

(Opa Rose)

Schwank

von

Peter Godbersen

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Karl Mahnke Theaterverlag
Große Str. 108, 27283 Verden/Aller**

Inhalt:

Opa Rose hat seiner Frau vor ihrem Tod versprochen, sich um seine beiden Enkelinnen zu kümmern, die bei den Großeltern aufgewachsen sind. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, beide unter die Haube zu bringen. Helfen soll ihm dabei seine innere Stimme, auf die er blind vertraut und auf deren Wohl er gerne den ein oder anderen Schluck trinkt. Zumindest so lange, bis sie sich aufmüßig verselbständigt und noch weitere Stimmen dazu kommen, unter anderem die seiner verstorbenen Frau. Opa Rose zettelt ein turbulentes, amouröses Durcheinander an, in das auch noch die beiden Kunden Herr Hahn und Frau Meier verwickelt werden. Mit Schrecken muss er mit ansehen, wie seine Schusseligkeit in Kombination mit dem Alkohol und den vorlauten Stimmen, die er immerzu hört, zu unzähligen Verwechslungen führt. Es dauert etwas, bis Opa Rose bemerkt, dass seine Enkelinnen und deren Freunde ihm damit einen scherzhaften Denkkzettel verpasst haben.

Besetzung: 4 D / 5 H (Doppelrollen möglich)

Personen:

Johannes Rose	Witwer – hatte seiner Frau versprochen, den beiden Enkelinnen im Blumenladen zu helfen. Er sieht seine Aufgabe darin, für sie passende Partner zu finden.
Heidi	Enkelin
Elke	Enkelin
Max	Kunde
Moritz	Kunde
Frau Meier	Stammkundin
Herr Hahn	Stammkunde
Polizist	(auch als Doppelbesetzung mit Herrn Hahn möglich)
Mondäne Dame	(auch als Doppelbesetzung mit Frau Meier möglich)

Bühnenbild: Blumenladen / Verkaufstheke

Spieldauer: ca. 45 Minuten

Blumenladen und Nebenraum mit Durchgangstür.

Opa: *(allein im Laden, schaut sich absichernd um und nimmt heimlich einen Schluck aus der Flasche – mit Blick gen Himmel)* Och, Wilhelmine – du fehlst mi so – man ik heff hier up de Eer poor Saken to doon, de noch to maken sünd – för us Enkelinnen. *(guckt auf die Flasche)* Mien innere Stimm seggt mi: Johannes, nehm noch een Sluck – up een Been kannst du nich stahn. *(nimmt noch einen Schluck)*

Es klingelt an der Ladentür – herein kommt Frau Meier – eine Kundin.

Opa: *(weiter)* Na, Fro Meier? Se seht hüüt Morgen so ut, as harrn Se wat up'n Harten. Harrn Se al so fröh Arger?

Meier: Jo, Herr Roos... Se weet't doch – Herr Hahn, de mit den Balkon över mien Wahnung, mit den heff ik jümmerto Arger. Een ekelhaften Keerl is dat. Ik much mal de Fro kennen lehrn, de den nehmen würr! Se, Herr Roos, sünd dorgegen een, den de Froons möögt – *(lacht)* jümmers noch vergnöögt un fidel!

Opa: Meent Se, Fro Meier? Jo, jo – fröher lepen mi all Froons achterher!

Meier: Jo, Herr Roos, dat will ik geern glöven ... un vundaag, Herr Roos?

Opa: Jo, Fro Meier, *(Pause)* vundaag hebbt mi de Froons all gau överhaalt. *(lacht)*

Meier: *(lacht auch)* Herr Roos, Se sünd mi aver een!

Opa: Jo, wo doch de Tiet vergeiht. Fro Meier, hebbt Se eigentlich wusst, dat ik, as ik noch lütt weer, de smuckste Jung weer wiet un siet?

Meier: Aver jo, Herr Roos, dat kann ik mi goot vörstellen; man Se sünd doch jümmers noch een attraktiv't Mannsbild.

Opa: Oh, danke. Aver denn keem för mi aver een trorige Tiet!

Meier: Och, Herr Roos, sünd Se krank worrn?

Opa: Nee ... noch veel leger!

Meier: Noch leger? Sünd Se villicht sturven, Herr Roos?

Opa: *(lacht)* Nee, Fro Meier, so leeg weer dat denn doch nich. Ik bün einfach vertuuscht worrn!

Meier: *(denkt nach)* Vertuuscht ... werrn Se denn een Deern, Herr Roos?

Opa: *(lacht laut)* Nee, nee ... Ik weer al jümmers een Jung. – Man nu Sluss mit den Spijöök. Wat hebbt Se denn up'n Harten, Fro Meier?

Meier: Och, Herr Roos, dat heff ik nu doch wohrafftig vergeten. Se hebbt mi so to'n Lachen bröcht. Ik kaam glieks noch mal wedder rin. *(will gehen)*

Herein kommt Herr Hahn, schaut grimmig drein, ohne Gruß.

Meier: *(wirft den Kopf in den Nacken)* Pah! *(geht ab)*

Hahn: Moin, Herr Roos *(schaut zur Tür)* ... düsse olle Gewitterzeeg!

Opa: Moin, Herr Hahn – vundaag wedder twee Nelken – so as güstern?

Hahn: *(kleinlaut)* Herr Roos, ik weer jümmers een sparsamen Minsch, un wiel ik denk, dat ik

villicht doch eventuell mal heiraden warr, bün ik noch sparsamer worrn ... dorüm dütmaal bidde blots een Nelke. *(er bezahlt und geht)*

Opa: *(mit Blick zur Tür)* Düsse olle Gockel kümmt mit düsse mickrige Bloom doch glieks bi mien Enkelin an, sodraad ik ut'n Huus bün.

Elke: *(kommt)* Na, Opa, wo löppt dat Geschäft?

Opa: Bombig. Ik heff jüst een Bloom verköfft ... Stell di vör – een ganze Bloom, sogar mit Steel!

Elke: *(lacht)* Us lustige Opa. Opa, kannst du dat hier bidde för mi besorgen? *(reicht ihm einen Zettel)*

Opa geht.

Herr Hahn hat draußen gewartet – jetzt kommt er angeschlichen – im Laden geht er direkt zu Elke.

Hahn: *(die Nelke auf dem Rücken versteckt)* Sehr geehrtet Frollein Elke, ik kenn Se al siet John – ik kunn woll seggen, al siet Johrteihnte – för mi weern Se jümmers een Prinzessin ... nee, een Königin.

Elke: Jo, jo, Herr Hahn, ik weet ... erst Prinzessin un Königin un denn later de Kööksch un Putzfro!

Hahn: Papperlapapp – nee, nee. Stellt Se sik vör, ik kann bold dormit reken, dat mien Gehalt höger rupsett't warrt ... 0,12 ...

Elke: 34 Prozent.

Hahn: Herr in'n Heven ... Frollein Elke, hellsehn köönt Se ok?

Elke: Nee, Herr Hahn ... ik heff to Huus – un nich in'ne School slapen.

Hahn: Goot, goot, Frollein Elke; wiel Se nu jo mien finanziellen Verhältnisse kennt, harr ik dor mal een Fraag: Of Se mien ...

Er kommt nicht weiter – um die Ecke kommt Frau Meier. Sie sucht Blumen und huscht von einer Ecke in die andere. Herr Hahn dreht und wendet sich – die Nelke auf dem Rücken versteckt – und hat plötzlich eine Idee.

Hahn: *(geht in die Nähe des Nelkenkübels)* Ik glööv, dor baven in de Eck hangt een Spinn.

Die Frauen sehen erschrocken in die Ecke – Hahn steckt eilig die Nelke zurück in den Kübel.

Hahn: *(lacht verschämt)* Ik glööv, dat weer woll doch keen. *(verschwindet erleichtert aus dem Laden. Vor der Ladentür bleibt er stehen, wendet sich zum Publikum, zeigt die fünf Finger einer Hand und sagt traurig)* Soon Schiet, dat weer dat föffte Mal!

Meier: *(zu Elke)* Erst mal goden Morgen, Frollein Elke. Düsse Hahn is doch een ekelhaften Keerl.

Opa tritt hinzu.

Meier: Schull he jemals een Fro finnen, denn much ik de Zeeg geern mal sehn.

Opa: Villicht warrt Se düsse Person jo to sehn kriegen, wenn Se mal in'n Spegel kiekt.

Meier: So'n Tüünkraam, Herr Roos. *(kauft eine Blume und geht)*

Nächster Tag.

Opa steht wieder allein im Laden, nimmt einen Schluck und, wie üblich, noch einen.

Nachbar Hahn kommt herein.

Opa: Na, Herr Hahn, vundaag wedder Nelken?

Hahn: Nee, nee, Herr Roos, Nelken bringt mi keen Glück! Aver, Herr Roos, Se sünd doch een kloken Mann. Wat för Blumen kann man nehmen, wenn man een Daam verehrt?

Opa: Tjä ... as Goorner kenn ik dorför ünnerscheidliche Spröök: Wullt du mit ehr kosen – denn nehm man Rosen ... Wullt du se küssen, denn nehm Narzissen!

Hahn holt sein Portemonnaie raus und schaut hinein.

Opa: *(zeigt auf das geöffnete Portemonnaie)* Hest du in't Portemonnaie nich alltoveel Kohle, denn kööp man een Gladiole ... oder doch lever een Dahlie för dat Frollein Amalie.

Hahn: *(erbst)* Papperlapapp! Se meent Fro Amalie Meier! Nee, Her Roos, nie nich. Fro Meier hett den Balkon ünner mi *(zeigt mit dem Finger nach unten)*. Wenn ik up'n Balkon ligg, flattert faken ehr Wäsche in'n Wind, un denn stiggt faken so een afsünnerlichen Duft van ehr Dösensoppen na baven. Herr Roos – ik segg blots: Nie nich!

Opa: *(schwärmt)* Aver, Herr Hahn, man schull in't Leven allens positiv sehn. Maakt Se doch in so een Fall in Gedanken een Seereis mit een Seilschipp. De Seils flattert in'n Wind – un ut de Kombüüs stiggt een Duft van Labskaus na baven. Dor köönt Se denn doch blots noch vergnöögt ropen: „Schipp ahoi!“

Hahn: Papperlapapp! Nie nich, Herr Roos ... nie nich een Bloom för dat Wiev. *(er geht, ohne etwas gekauft zu haben. Draußen vor der Tür bleibt er stehen, denkt nach, dann ...)* „Schipp ahoi“ – dat is goot.

Opa nimmt, wie üblich, zwei Schluck.--- Gleich darauf kommt Frau Meier in den Laden.

Meier: *(geht zurück zur Eingangstür, aufgeregt)* So een verrückten Hahn!

Opa: Na, Fro Meier, hebbt Se Arger mit de Höhner?

Meier: Nich mit de Höhner, Herr Roos, blots mit den Hahn – ik meen, Herrn Hahn.

Beide lachen.

Meier: Ik heff jüst düssen Hahn drapen – dor springt de doch einfach in de Luft un kreiht: „Schip ahoi!“ Nee, so een beklopten Keerl. Wenn de man überhaupt mal een Fro finnt.

Opa: Och, Fro Meier, he is anners doch een staatschen Keerl ... un dat „Schip ahoi“ höört sik doch lustig an.

Meier: Een staatschen Keerl? Stellt Se sik vör, Herr Roos ... Herr Hahn hett sien Balkon över mien Balkon ... (*zeigt mit dem Finger nach oben*) Wenn he dorbi is, sien Balkonblomen to geten, löppt meist jümmers een Waterstrahl rünner up mien Balkon!

Opa prustet los.

Meier: Herr Roos – dor köönt Se noch över lachen?

Opa: Bi düssen Strahl heff ik jüst an Brüssel dacht.

Meier: Woso? Wat hett de Stadt Brüssel mit de Överswemmung up mien Balkon to doon?

Opa: Tjä, Fro Meier, ik dacht dor mehr an de – ik mag dat gor nich mal so seggen!

Meier: Och, Herr Roos, seggt Se dat un spannt Se mi nich up de Folter!

Opa: Na goot, Fro Meier. Ik heff dor an de lütte Figur dacht ... (*Pause*) ... dat „Männeken Pis“.

Meier: (*schaut Opa ernsthaft an*) Herr Roos, schall ik mi villicht düssen Hahn as „Männeken Pis“ vörstellen, wenn he Water över sien Balkonblomen kippt – womöglich noch splitternaakt – ahn Hemd un Bux?

Opa: Dat heff ik nich seggt, man liekers ... lustig weer dat doch.

Meier: (*hebt den Zeigefinger*) Herr Roos ... Herr Roos, Se sünd mi jo een heel slimmen Finger! Nie nich! (*kauft eine Blume und geht*)

Vor der Haustür dreht sich Frau Meier zum Publikum um, zeichnet mit einem Finger einen Wasserstrahl in die Luft.

Meier: Brüssel is goot! (*lacht laut*)

Opa nimmt zwei Schluck aus der Flasche. Das Telefon klingelt.

Elke: (*kommt herein, nimmt den Hörer ab*) Blumenladen Flora, goden Dag. (*nimmt die Bestellung entgegen, geht und kommt mit einem Strauß zurück; ruft*) Opa! Blumen mööt noch levert warn!

Opa kommt zu ihr.

Elke: Hier sünd Rükbusch un de Leveradress. (*ab*)

Opa: (*nimmt den Zettel, liest, spricht dazu*) M. Müller, Goethestraat 108, för een Blumenfründ – 80 Jahr oolt. (*zu sich*) Mien Schoolmester hett jümmers seggt: Johannes – also, dat bün ik – Johannes, segg dat dreemal na'nanner, denn kannst du dat utwennig. (*er wiederholt drei Mal, nimmt den Zettel*)

und wirft ihn in den Papierkorb) Ik bün doch nich senil.

Elke kommt in den Laden, nimmt den Papierkorb und geht.

Opa: Mien innere Stimm seggt mi, nu bruukst du noch gau twee Sluck, eh dat mien Enkelin trüch kümmt. *(er schaut zur Tür und dann gen Himmel)* Oh, Wilhelmine, dat do ik blots för di un us Enkelinnen... Noch een Mal kört de Bestellung upseggen: *(verwechselt Straße und Alter)* Goethestraat 80, Mann 108 Johr oolt ... *(stutzt)* Wat denn, een öllern Mann, 108 Johr oolt? Düvel noch mal, de Keerl is 108 Johr oolt. *(blickt Richtung Publikum)* Weer de jüst even nich noch jünger? Nu jo, de Tiet löppt in dat Öller. De is jo öller as Hannes Heesters. – Of düsse Opa villicht ok noch singen kann? Aver de is doch glatt veertig Johr öller as ik. *(er will die Sache überprüfen, geht zum Papierkorb, doch der is leer; denkt nach)* Mien innere Stimm seggt mi – dat warrrt woll allens so sien Richtigkeit hebben. *(nimmt noch zwei Schluck aus der Flasche)* Un düssen ollen Burschen – den Methusalem – will ik mi nu mal ankieken. *(ab)*

Das Telefon klingelt. Elke kommt rein, nimmt den Hörer ab.

Elke: Hier Blumenladen Flora. Och du büst dat, leevste Süster... Heidi, wo geiht di dat? ... Dat freut mi. Us geiht dat eigentlich ok goot, blots Opa drinkt jümmers noch ... Jo, un jümmers twee Sluck kört na'nanner. He seggt, sien innere Stimm hett dat genehmigt... Jo, wat schall ik maken? He is so nett to mi. Un wi drööft ok nich vergeten, dat he un Oma us na den Dood van us Öllern groot maakt hebbt. – Hest du denn intwüsch en nee'n Fründ? ... Nee, ik ok noch nich. Opa seggt jümmers: Elkeen Pott finnt sien Deckel. *(lacht)* He will us helpen un Ogen un Ohren apen hollen. *(lacht)* He seggt, dat kriggt he hen... Jo, Herr Papperlapapp un Tant Meier wahnt noch hier – de sünd as Hund un Katt. *(lacht)* Opa meent, de Tiet kümmt, denn kriegst de sik.

Es klingelt an der Ladentür.

Elke: Dor kümmt wen – wi mutt nu gau Sluss maken. Tschüüs, Heidi.

Opa kommt ganz aufgeregt in den Laden, sucht seine Flasche.

Elke: Opa, wat is denn? Hest du een Geist sehn?

Opa: Nee, dat is noch veel leger ... kann dat angahn, dat dat dat giff? 108? Un singen kann de ok!

Elke: Opa, drink man gau een Sluck, wenn di dat nich goot geiht.

Opa: Nee, nee, Elke, ik heff nu keen Dörst.

Elke: Denn smiet dien Buddel endlich weg.

Opa: Nee, Elke, dor is noch Pand up! *(schaut aus dem Fenster; ruft nervös)* Dor kümmt de junge Ool ... äh, de oole Jung. *(rasch von der Bühne und versteckt sich)*

Elke: Dat verstah ik nich. 108 Johr oolt ... un singen kann de ok? De oole Jung un de junge Ool? Opa ... Opa? Ik glööv, nu dreiht he af.

Es klingelt an der Ladentür und herein kommt ein gut aussehender junger Mann.

Max: ... ik bring de Blomen.

Elke: Jo, dat is nett. Danke. Aver ik heff sülvst den ganzen Laden vull Blomen.

Max: Jo, dat seh ik, man dat hier sünd Ehr Blomen.

Elke: Och so, Se wullen de Blomen köpen?

Max: Aver nee, ik wull de blots trüch bringen.

Elke: Wo dat? Schall dat villicht heten, se hebbt de klaut?

Max: Nee. Ik wull blots de Blomen trüch bringen ... Dorto mutt ik woll de hele Geschicht vertellen. Aver vörweg – wenn ik mi vörstellen dröff: Mien Naama is Müller, Max Müller. Ik weer jüst dorbi, dat Karkenleed intosingen – ik bün nämlich de Kantor in de Kark... Also, dor klingelt een öllern Herr an mien Döör un fraagt mi, of ik Müller heet. As ik „Jo“ segg, is he mit apen Mund dreemal üm mi rüm gahn, drückt mi wat in de Hand un is wedder weg, ahn een Woort to seggen. Up dat Blomenpapier stund de Naam „Flora“. Dorüm bün ik hier und bring de Blomen trüch.

Elke: Deit mi leed, man mien Grootvadder weer fröher een soliden Minsch. Siet aver mien Grootmudder nich mehr is, drinkt he un höört blots noch up sien innere Stimm, de em seggt, dat he man een Sluck nehmen schull ... aver he nimmt jümmers twee.

Max: Villicht kann ik dor jo beten helpen. Dat giff t een Snack un de heet: „Den Düvel mit den Belzebub utdrieven“. Man kunn doch einfach sien innere Stimm to em spreken laten. Ik heff noch een Mikrofon un een Luutspreker ut mien Studententiet. Wat meent Se? Aver vörweg een Fraag: Wen hett he eigentlich Ehr Grootvadder de Blomen bringen schullt?

Elke: De schullen na Fmailie Müller in de Goethestraat 108.

Max: In de Goethestraat 108 is doch de Aftheek. Dor mutt ik sowieso vörbi. Denn kunn ik de Blomen doch goot mitnehmen un dor afgeven.

Elke: Dat is bannig nett, danke. Un up Ehr Idee, de innere Stimm spreken to laten, kaam ik gern noch mal trüch. Woans genau harrn Se sik dat denn vörstellt?

Beide nach hinten ab.

Etwas später.

Opa ist allein im Laden und nimmt seine zwei Schluck aus der Flasche. Da ertönt eine geisterhafte Stimme aus dem Off.

Stimme: (off) He, du, Johannes ...

Opa: (schaut sich unsicher um) Ik höör mien Naam – aver hier is doch nüms. Oh je, dat sünd woll de berühmten Halunkinationen. Angeevlich schüllt de mit de Tiet kamen.

Er nimmt noch zwei Schluck, und wieder ertönt die Stimme.